

Albrechts II. — *Salomon spricht: es muß nach seinem gotlichen willen und nach lauff der natur seinen gang haben* ¹³⁶⁾ — aber auch dieser Satz ist nicht von Salomon. Es waren im 15. Jahrhundert Sprüche über das Naturrecht im Umlauf, die fälschlich den verschiedensten Autoren zugeschrieben wurden. Von diesen mündlich überlieferten und meistens unverlässlichen Zitaten bezog der Autor der RS vermutlich auch sein Wissen über Aristoteles.

Die RS beruft sich auch zweimal auf Augustinus. Aber der eine Spruch — *Surgunt indocti et rapiunt coelum et docti merguntur in infernum* ¹³⁷⁾ — ist in der Traktatliteratur sehr verbreitet; schon Heinrich von Langenstein hat sich dieses Satzes bei seinen Auseinandersetzungen bedient ¹³⁸⁾; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die RS hier aus zweiter Hand zitiert, wie sie es sicherlich auch an anderen Stellen tat ¹³⁹⁾. Das andere Augustinuszitat — *Sunde verunreinigen das ertrich* ¹⁴⁰⁾ — ist auch falsch hergeleitet; dieser Gedanke stammt aus dem Alten Testament ¹⁴¹⁾.

Damit taucht die Frage auf, ob die bereits dargelegte Großzügigkeit in der Verarbeitung der Quellen auch in diesen beiden Fällen als Ursache der Fehler angesprochen werden kann oder ob andere Gründe für die Mängel zu suchen sind. Die Zitate aus Aristoteles und Augustinus fallen aus dem Rahmen; sonst fühlt sich die RS nicht bemüßigt, ihre Vorlagen anzugeben. Nur diese beiden Autoritäten werden genannt. Ferner muß man darauf verweisen, daß die RS keine Aristotelischen oder Augustinischen Gedanken verwertet. Über großes Wissen kann der Verfasser kaum verfügt haben; seine Vorschläge fallen auch, wenn man sie nach der Klarheit der Gedanken bewertet, gegen andere Pläne stark ab. Wir vermissen jede philosophische Schulung. Es haben überhaupt nur ganz wenig Spitzen der Gelehrtenwelt die Probleme tiefer erfaßt, die Masse der Reformer hat grundlegende Ansichten kaum geäußert, sondern sich, wie auch die RS, mit der Aufzählung der

¹³⁶⁾ Nach Or. (Wittingau); vgl. dazu Otto Stowasser, Ulrich von Eizing und das Testament König Albrecht II., Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Wien 3, 1922. Dort die weitere Literatur. Anklänge an Ps. 74, 16 können allerdings möglich sein.

¹³⁷⁾ Beer, RS S. 21, 135.

¹³⁸⁾ Friedrich W. Oediger, Über die Bildung der Geistlichen im späten Mittelalter (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters, hrsg. von J. Koch 2, 1953) S. 13.

¹³⁹⁾ Vgl. S. 441 ff.

¹⁴⁰⁾ N fol. 58r, Beer, RS S. 133.

¹⁴¹⁾ Er kommt mehrmals (so Lev. 18, 15; Jer. 3, 2) vor.